

# Erste Beilage zu Nr. 57 des sächsischen Erzählers.

Bischofswerda, den 19. Mai 1900.

## S a c h e n.

Bischofswerda, 18. Mai 1900.

(Zur Gemüsezubereitung.) Das Waschen des Gemüses soll erst geschehen, wenn man es für die Küche oder Tafel zubereitet. Kartoffeln, weiße Rüben, Möhren, Sellerie etc. verlieren ihren eigentümlichen, keinen Geschmack schnell durch das Wasser. Bringt man Blumenkohl und andere Kohlsorten in Berührung mit Wasser, so verdirbt dieses die Pflanzen schnell und nimmt ihnen Frische und Wohlgeschmack. Noch schlimmer ist es mit den Salatarten. Das Waschen sollte nur unmittelbar vor der Zubereitung geschehen, alles Wasser dann durch Ausschütteln und Schwingen in einem Bindfadennetz, Durchschlag oder einer Seviette entfernt und der Salat dann sogleich angewaschen werden. Je frischer aus dem Boden, desto feiner schmeckt der Salat. Nichts verdirbt den Wohlgeschmack mehr und macht den Salat schneller schal, als wenn Wasser daran hängt. Ist der Salat ganz rein, so bereite man ihn am besten ungewaschen zu; muß er aber gewaschen werden, so geschehe dies rasch und man trockne darnach die Blätter schnell mit einem weißen Tuche, niemals aber lasse man irgendwelchen Salat mehr als einige Minuten im Wasser.

Die Seefische erlangen als billiges Volksernährungsmittel immer mehr Bedeutung, sie sind nicht allein billiger, sondern auch nahrhafter als Fleisch. Im Interesse der die Hochseefischerei betreibenden Küstenbewohner, sowohl als auch der Volksernährung sind seitens der Reichsregierung Anordnungen getroffen worden, daß man jetzt selbst im Binnenland zu jeder Zeit frischen Seefisch haben kann, was früher nur als bevorzugte Delikatesse an der See galt. Der Versand erfolgt ins Binnenland vom Hochseefischer aus mit den Abenddampfern in Eisverpackung zu ermäßigten Frachttarifen, so daß sie am Bestimmungsorte frisch und wohlfeil zu haben sind. In den Monaten Mai, Juni und Juli sind die meisten Hochseefische vollfleischig und daher am schmackhaftesten, in dieser Zeit ist aber auch der Fang am reichsten und die Preise niedrig. Sorgfältig zubereitet bieten sie eine angenehme Abwechslung auf dem Rükensattel der Hausfrau auch in der wärmeren Jahreszeit.

Das Herannahen des VI. Deutschen Gabelsberger-Stenographentages, der in den Tagen vom 21.—25. Juli d. J. in Dresden abgehalten wird, macht sich in stenographischen Kreisen immer mehr und mehr bemerkbar. Aus allen Gegenden Deutschlands, namentlich auch aus dem Auslande liegen bereits jetzt über 1000 Anmeldungen vor und dürfte sich die Zahl bis zum Juli noch bedeutend erhöhen. Aller Voraussicht nach werden gegen 1500 Gabelsberger Stenographen in Dresden eintreffen. Schon jetzt ist mit Bestimmtheit zu erkennen, daß der Dresdner Stenographentag, sowohl durch die Bedeutung der zu fassenden wichtigen Beschlüsse, als auch durch die überaus rege Beteiligung, alle bisherigen Stenographentage in den Schatten stellen wird. Die in allen Kreisen sich geltend machenden Sympathieausprägungen für die Gabelsbergerische Stenographie dokumentieren recht deutlich, welche hohe Bedeutung man der Gabelsbergerischen Stenographie beimißt. Auch bei den Behörden findet dieses System immer mehr und mehr Eingang. So berichtet erst kürzlich das Organ des „Deutschen Gabelsberger Stenographenbundes“ (Präsident Herr Dr. phil. E. Clemens, Wolfenbüttel), daß bereits nahezu die Hälfte aller in Preußen bestehenden Eisenbahndirektionen sich für das System Gabelsberger entschieden haben.

(IV. Sächsisches Bundes-Regeln in Leipzig.) Von größerem Interesse dürfte gegenwärtig ein kurzer Blick auf die bis jetzt getroffenen Vorbereitungen zu obengenanntem Feste sein. Es wird sich das frische, fröhliche Wettregeln unserer Sachsen auf den 11 neubauten Regelbahnen im Schützenhofe zu Leipzig abspielen. Es sind dies 1 Ehrenbahn, 1 Meisterschaftsbahn, 2 Industriebahnen, 1 Silberbahn, 1 feststehende Gelbbahn, 4 Gold-Punktbahnen und 1 Damenbahn. Der Bau der großen Regelhalle ist bereits vergeben. In origineller und künstlerisch vollendeter Weise von der Firma Risch & Winter in Leipzig angeführte Plakate laden zum Feste ein. Das reichhaltige Programm weist außer täglichen Wettregeln nicht nur Fest-Kommers unter Mitwirkung erster

Leipziger Künstler, Festtafel, Festball und tägliche Konzerte, sondern auch Unterhaltung aller Art auf, von denen wir an dieser Stelle namentlich auf die humoristischen Soirées der altbekannten Leipziger Quartettstänger und auf die Festwiese aufmerksam machen wollen, welche letztere analog der Leipziger Schützenfeste sich gestalten wird. Die Festausschüsse sind straff an der Arbeit, um den Teilnehmern das Fest zu einem angenehmen und erinnerungsreichen zu gestalten. Nach der bedeutend gestiegenen Mitgliederzahl des Sächsischen Reglerbundes, sowie den täglich eingehenden Anmeldungen zum Bunde zu urteilen, ist großes Interesse seitens unserer sächsischen Regler für dieses Fest in Leipzigs Mauern vorhanden. Der billige Mitgliederbeitrag von 1 Mk. pro Jahr macht es einem jeden Regler möglich, sich dem großen Ganzen anzuschließen. Anmeldungen nehmen außer dem Bundesvorstand in Dresden die Herren Paul Bauer und W. G. Döhler in Leipzig entgegen.

Leipzig, 15. Mai. Die Einweihung des deutschen Buchgewerbehause und des Gutenberg-Denkmal hat wieder erkennen lassen, daß Leipzig der Mittelpunkt des deutschen Buchgewerbes und Buchhandels ist. Dies tritt auch deutlich in folgenden Zahlen zu Tage. Dem Leipziger Buchdruckererwerb gehören 149 Betriebe mit 8588 Mann Buchdruckerpersonal an. Die 1896 bezahlten Jahreslöhne betrugen 9,022,550 Mark. In Betrieb befinden sich 1269 Maschinen und Pressen und 1679 Hilfsmaschinen. Den Antrieb besorgen 73 Dampfmaschinen, 42 Gasmotoren und 124 Elektromotoren. Die Jahreslöhne verteilen sich in 54 Mittelbetrieben mit 2,441,650 Mk. auf 2663 Mann Personal und in 20 Großbetrieben mit 6,082,949 Mark auf 5673 Mann. Schriftgießereien giebt es 15 mit circa 1000 Mann Personal, Stereotypen und galvanoplastische Betriebe 27 mit 145 Mann, lithographische Anstalten und Steindruckereien 24 mit 802 Mann und 323 Maschinen. Von deutschen und außerdeutschen Buchhändlern sind in Leipzig 8540 durch Kommissionäre vertreten. Von ihnen gehören 6154 dem Sortiment und 2882 dem Verlagsbuchhandel, 504 den übrigen Zweigen des Buchhandels an. 7288 Firmen sind im Deutschen Reich in 1382 Städten ansässig, 833 in Oesterreich-Ungarn in 253 Städten. Leipzig selbst zählt allein über 900 buchhändlerische Firmen.

## B e r m i s c h t e s.

(Aus dem Leben eines unglücklichen Königs.) Wieder ist von der Erkrankung des Königs Otto von Baiern viel die Rede, und erneute, theilnahmevolle Aufmerksamkeit wendet sich dem unglücklichen König zu. Nichts in der Jugend König Ottos schien auf das Vooschiznubeden, dem der König verfallen sollte. Als zweiter Sohn des Königs Max II. von Baiern und der Prinzessin Marie von Preußen mit seinem älteren Bruder Ludwig vortrefflich erzogen, wies er in jungen Jahren wohl einzelne kleine Absonderlichkeiten auf, lernte indessen leicht und zeigte namentlich ein vortreffliches Gedächtnis. Er konnte als Offizier Dienst thun, interessierte sich für den militärischen Beruf aber nur in geringem Grade. Als der Krieg des Jahres 1870 begann, theilte sein königlicher Bruder Ludwig II. ihm dem großen Hauptquartier König Wilhelms zu, und hier, während des Feldzuges, nahmen diese kleinen Absonderlichkeiten zuerst einen Grad an, der auf ein geistiges Leiden schließen ließ. So wird berichtet, er habe einst, als ihm der König beauftragte, ein Cavallerie-Regiment herbeizuholen, sich an dessen Spitze gesetzt und eine Attacke gegen eine — Mauer commandirt. Die Stiefeln zog er wochenlang nicht von den Füßen, so daß sie heruntergeschliffen werden mußten, und bei dem Diner, das am Tage der Verfallener Kaiserproklamation die deutschen Fürsten vereinte, that er so wenig zu der Bedeutung des Tages passende Aeußerungen, daß es geboten schien, ihn in die Heimath zurückzurufen zu lassen. Eine längere, nach Italien und Spanien unternommene Reise konnte keine Besserung bringen, sondern nur die Nothwendigkeit ergeben, ihn von der übrigen Menschheit abzutrennen und unter fortwährende ärztliche Aufsicht zu stellen. Erst brachte man ihn im Schlosse Rymphenburg, dann in dem zu Schleißheim unter, aber der Umstand, daß die Bevölkerung München

an den Sonn- und Festtagen diese beiden beliebten Ausflugspunkte überflutet, ergab allerlei Unzuverlässigkeiten, und so wählte man schließlich das stille Fürstentum, das mit Sorgfalt den Bedürfnissen des Kranken angepaßt und dessen Garten durch eine hohe Mauer den Blicken des Vorübergehenden entzogen wurde.

Chros ist das Verfahren Solinger Fabrikanten, die sich erboten haben, ihre Waaren mit englischem Stempel zu liefern, so daß sie dann im Handel als englische gehen. Vor etlichen Monaten wurde die Solinger Handelskammer von zwei Sheffielder Rechtsanwälten davon in Kenntniß gesetzt, daß sich im Herbst 1899 Vertreter von zwei Solinger Firmen gegenüber einer Sheffielder Messerwaarenfabrik dazu erboten hätten, die Waare (Tischmesser) gestempelt mit „warranted Sheffield“ zu liefern, unter der Voraussetzung, daß die Sendung in einem anderen als einem englischen Hafen angeliefert würde. Diese Aufträge seien auch thatsächlich ausgeführt worden. In einer Sitzung der Handelskammer wurde das Gebahren der beschuldigten Firmen, das nur geeignet sei, den festbegründeten Ruf der Solinger Industrie schwer zu beschädigen, aufs schärfste verurtheilt und beschlossen, das angeklagte gerichtliche Verfahren der Sheffielder Fabrikanten zu unterstützen. Die Handelskammer hat dann bei der Kgl. Staatsanwaltschaft in Elberfeld den Antrag auf gerichtliche Verfolgung wegen Verletzung des § 16 des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen gestellt und dem Minister für Handel und Gewerbe darüber Bericht erstattet. Am Dienstag war — wie die Frankfurter Zeitung mittheilt — die gerichtliche Verhandlung in Elberfeld. Die beiden Firmen sind Eduard Bitting und Ernst Birkenfeld, der Agent heißt Rudolf Bed. Birkenfeld und Bitting wurden zu je 300 Mk. Bed zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Die Veröffentlichung der Namen der Verurtheilten dürfte aber eine strengere Strafe vorstellen, als das sehr milde Urtheil. In England wird man diese Deutschen, die ein so „ausgeprägtes“ Nationalbewußtsein gezeigt haben, besonders „hochachten“.

Eine der furchtbarsten Strafen die je erlassen worden sind, ist die folgende, gewöhnlich bei Diebstählen in Zentralafrika angewendet: Der Delinquent wird bis an das Haupt eingegraben. Rings um die Grube sind an kleine Pfähle Ratten gebunden, die bis zu dem Kopfe des Verurtheilten gelangen können. Da man die Thiere zuvor ohne Nahrung ließ, so stürzen sie sich mit Heißhunger auf das arme Opfer und beginnen es abzunagen. Diejenigen Ratten, welche so unvorsichtig sind, sich dem Munde des Verurtheilten zu sehr zu nähern, bissen diesen Versuch mit dem Tode; denn der Verurtheilte beißt ihnen die Köpfe ab. Gelingt es dem Unglücklichen, alle sechs Ratten (das ist die für die Warte bestimmte Anzahl) zu tödten, so wird ihm das Leben geschenkt. Einem europäischen Reisenden wurde ein derart Geretteter vorgeführt, der eine vollständig durchgefressene Wade hatte. Er hatte mehrere Ratten getödtet, indem er sie mit dem Kinne zerquetschte; erst nach achtstündigem Kampfe mit den übrigen gelang es ihm, sie alle zu tödten und so aus seinem Grabe hervorgeholt zu werden.

(Landwirthschaftliche Fürsorge der Vereinigten Staaten.) Der Senat der Vereinigten Staaten hat einen Gesetzentwurf angenommen, durch den die Summe von 4,120,000 Dollar zur Unterstützung der Landwirthschaft bewilligt wird, davon 170,000 Dollar (etwa 700,000 Mk.) für den Ankauf von Saat zur Vertheilung an bedürftige Landwirthe.

## „Henneberg-Seide“

— nur Acht, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbige von 75 Pf. bis Mk. 18.00 per Met. — An Jedermann franco und vergütet ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, (i. u. l. Bd.) Zwickau.

## Ausichtskarten

in verschiedenen Sorten  
empfiehlt  
Friedrich May.